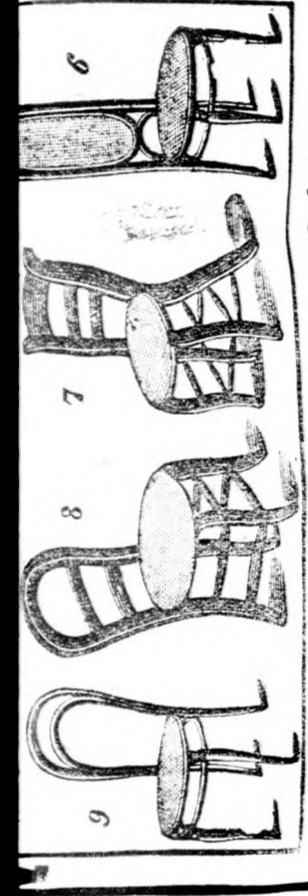


1. April 1862
infern Comptoir
5.000 wurde in
ausgegebenen
 der Ziehung am
 es Los emittirten
 von monatlichen Renten
 rlich 6 Ziehungen,
 Ziehungen, Haupt-
 in zehn Ziehungen mit-
 ehalten werden bei Bezahlung
 er Lose
 11.50,
 ungs-Listen versenden mit

ITZER,
 lgeschäfft,
 Nr. 10.



fen!
 aschl. privilegiertes

ereinigt
-OEL

en.
 samste Mittel gegen
 hläge. Drüsenkrank-
 - entweder in mei-
 den renomirtesten
 ommen, so unter an-
 Kaulmann; — Foga-
 Mihelyes, Apothe-
 Apotheker; — Kron-
 Éduard Fabik, Apo-
 os-Vasárhely; Carl
 F. Schimmert, Apo-
 eutsch, Kaufleute; —
 9-16

Erscheint
 mit Ausnahme des
 Sonntags täglich.
 Kosten für das halbe Jahr
 5 fl., das Vierteljahr 2 fl.
 50 kr., ein Monat 85 kr.
 Mit Zulassung in's
 Haus 1 fl.
 Mit
Postversendung:
 Im Inland:
 halbjährig 7 fl. viertel-
 jährig 3 fl. 50 kr. 5. W.
 Im Ausland:
 vierteljährig 4 fl. 50 kr.
 Redakteur und Eigen-
 thümer
 Ch. Steinhausen.

Sermannstädter Zeitung

vereinigt mit dem

Siebenbürger Boten.

Inserate
 aller Art werden in der
 Steinhausen'schen Buch-
 druckerei angenommen; für
 Post befördert dieselben Leop.
 Lang, Intern. Annoncen-
 Expedition, Dorotheengasse
 9; für Wien die Annon-
 cenbureau: A. Oppel, An-
 nenzelle 22, Haasenstein
 & Vogler, Reuer Markt 11,
 Rudolf Mosse, Eiler-
 strasse 2; fürs Ausland:
 Haasenstein & Vogler in
 Berlin, Hamburg, rank-
 furt a. M., Basel u. s. w.
 Das einmalige Einrücken einer
 einhalbtägigen Annoncen-
 zeile 7 kr., das 2. Mal 6 kr.,
 das 3. Mal 5 kr. 5. W. ercl.
 der Stempelgebühr 2 3/4 kr.

Abonnements-Bureau: In Mediasch bei Joh. Hedrich Erben; in Schäßburg bei C. J. Habermann's Buchhandlung (C. J. Erler); in Szeged bei Herrn J. G. Rinn, Kaufmann; in Brass bei Herrn J. F. Leonhard, Kaufmann; in Kápolna bei Herrn J. Leonhard, Kaufmann; in Maros-Vasárhely bei Herrn J. Wittich's Buchhandlung; in Klausenburg bei Herrn J. Stein, Buchhändler; in Békéscsaba bei Herrn C. Schell, Lehrer; in Kronstadt bei Herrn Heinrich Reider, Buchhändler; woselbst die Abonnements-Beträge franco erbeten werden.

Nr. 30. Germanstadt, Samstag am 3. Februar 1872.

Amtliches.
 (Entscheidung.) Se. Majestät der König hat den Obergespan des Szabolcs-
 Komitates, Baron Josef Böck, über dessen eigenes Ansuchen und mit voller An-
 erkennung seiner treuen und eifrigen Dienste von seinem Amte entsetzt und den
 Reichstags-Abgeordneten, Grafen Adam Day zum Obergespan des Szabolcs-
 Komitates ernannt.
 Ernannt wurden zum Justizminister: Kapasch zum Konsipisen im Justiz-
 ministerium, Geza Molnar zum Notar des Lordar f. Gerichtshofes (in provisorischer
 Eigenschaft), Josef Kalocsy zum Notar des Szegediner f. Gerichtshofes,
 Theodor Kuzia zum Notar des Oravica-Banjar f. Gerichtshofes, László F. J. er
 zum Grundbuchführer und Adar Siragh zum Grundbuchführer beim Notar-
 gebar f. Gerichtshofe; — vom Unterrichtsminister: Stephan Kranyi und Julius
 Schmidt zu Mitgliedern der Examinations-Kommission; — vom
 Finanzminister: Ferdinand Klein, Karl Devald, Georg Neuwirth, Karl
 Eberle, Karl Paas und Bela Waiz zu Tabakfabrik-Offizieren.

Vollständige Uebersicht.
 Wien, 30. Januar.
 Im Abgeordnetenhaus sollte heute die Gültigkeit der letzten
 direkten Wahlen aus dem böhmischen Großgrundbesitz zur Ver-
 handlung kommen. Man zog aber vor, sich die Sache noch weiter zu
 überlegen, angeblich weil der Ausschussbericht erst zu kurze Zeit in den
 Händen der Mitglieder sei, als daß sie ihn schon gehörig bedacht haben
 könnten, in Wirklichkeit aber aus Verlegenheit und der Regierung zu
 Gefallen. Die Verhandlung ist jetzt auf den Donnerstag verschoben. Dafür
 wurde heute der Vertrag mit dem Lloyd, das Recrutirungsgesetz erledigt
 und ein Gesetzentwurf über den Verkauf einiger Reste von Staatsbesitzthum,
 wobei der Wiener Wald wieder zu einigen Debatten und den Ministern
 zu beruhigenden Versicherungen Anlaß gab.
 Die Berliner „Germania“ (Klerikal) veröffentlicht jetzt die Briefe meh-
 rerer evangelischen Geistlichen der Provinz Sachsen an den Bischof Martin
 in Paderborn vom 18. August 1869, worin sie denselben ersuchen, sobald
 er nach Rom gekommen, den Paps darauf aufmerksam zu machen, daß die
 Zeit gekommen ist, die protestantischen Regier wider in den Schoß der heiligen
 Kirche aufzunehmen. Die Originale behältigen, was bisher über die famosen
 Briefe bekannt geworden. Die Briefsteller glauben, viele ihrer Amtsbrüder wer-
 den mit ihnen den ersten Schritt zur Umkehr thun, wenn das Colibat aufge-
 hoben und den Laien der Priesterkleidung gestanden wird. Für die Priesterhe-
 sollen die Gesetze der griechischen Kirche gelten: 1. Die Klostergeistlichkeit
 lebt im Colibat; aus der Klostergeistlichkeit werden die Missionäre zur
 Bekehrung der Heiden gewählt. 2. Die höhere Weltgeistlichkeit, wozu auch
 die Mitglieder der Domkapitel, die Professoren der theologischen Fakultäten
 und der Priester-Seminarien gehören, lebt im Colibat. Die Bischöfe werden
 entweder aus den Mitgliedern der Domkapitel oder aus den Professoren
 der theologischen Fakultäten und der Priester-Seminarien gewählt. Die
 Mitglieder der Domkapitel ergänzen sich aus der Klostergeistlichkeit, die
 Professoren der theologischen Fakultäten und der Priester-Seminarien aus
 dem Benediktinerorden. 3. Den Weltgeistlichen wird geboten, sich vor
 heiligen Weibe zu verschließen. Nach empfangener Priesterweihe darf kein
 Priester eine zweite Ehe schließen. 4. Priester-Witwen treten in den Mönchsstand
 über, wo sie „Hieromonachin“ heißen; Priester-Witwen gehen in ein Nonnen-
 Kloster. Die Kinder dagegen, welche auf Kosten der Kirche erzogen werden,
 werden in Priesterfamilien untergebracht. 5. Die Priesterbraut muß eine
 Jungfrau sein, eine Witwe zu ehelichen, ist kein Weltpriester verboten.
 6. Die Priesterfrauen sind ausschließlich aus dem geistlichen Stande, d. h.
 aus dem Priester- und Lehrentande zu wählen. 7. Der Weltpriester hat
 sich sechs Stunden vor und sechs Stunden nach Darbringung des heiligen
 Opfers der Miße seines Weibes gänzlich zu enthalten. Die „Germania“

Heuileton.
 Das Geheimniß des Taschenbuches.
 Von A. Meis.
 (Fortsetzung.)
 Für die heutige Welt existirt nur das, was man begreift, sieht...
 was man mit der Vernunft erfassen kann! Einige Stunden vor dieser
 Scene war ich wie alle Welt. Hätte mich jemand diese Einzelheiten
 beibringen, wie ich es soeben gethan, würde ich geantwortet haben: —
 „Narrisch — unmöglich!“ — Und dasselbe wird der Leser auch wohl
 thun! ... Und doch kennen wir Alle den Ausspruch Hamlets auswen-
 dig: „Es gibt Dinge zwischen Himmel und Erde, von denen eure Schul-
 weisheit sich nichts träumen läßt!“
 Es dauerte eine geraume Zeit, ehe die
 Regierungsräthin wieder ganz zu sich selbst kam; — ihr Bruder hatte
 sie aus offene Fenster geführt und sie athmete mit einer wahren Oier
 die frische Luft ein. Ich ging ein paar Mal durch das Zimmer. —
 Alfred dachte sicherlich, daß der Arzt über diesen sonderbaren Fall nach-
 dachte; — ich dachte aber... an gar nichts! — mein Kopf war mir
 und trübe — und als ich zufälliger Weise einen Blick in den Spiegel
 warf, schrak ich vor meinem eignen Antlitze zurück.
 Endlich war die Regierungsräthin wieder ganz zu sich selbst ge-
 kommen und kehrte mit Alfred an den Kaffeetisch zurück.
 „Ich bitte recht herzlich um Entschuldigung, Herr Doctor“, sagte
 sie mit sanftem Lächeln; — „aber ich entsinne mich nicht, je eine solche
 Herzbelemmung gehabt zu haben! Aber jetzt ist mir wirklich viel besser
 — ganz wohl! Darf ich Ihnen eine Tasse Kaffee anbieten?“
 Wir setzten uns, nur hatte sich Alfred — ich weiß nicht, warum
 zu ihr auf's Sopha gesetzt und warf von Zeit zu Zeit einen düsteren

nennt die Namen der Briefsteller nicht, was in der Beziehung zu bedeuten
 ist, als den Aertzen, die sich mit Excentricitäten beschäftigen, nun inter-
 essante Beobachtungsobjekte entgegen werden. Alles, was die Konvalescen-
 denn als aus der protestantischen Kirche Ausgeschiedene muß man die Brief-
 schreiber doch betrachten — zur Begründung ihrer Forderungen vorbringen,
 beweist, daß der priesterliche Hochmuth in ihnen schon zum Größenwahn
 ausgeartet ist. Zum Belag noch eine der bezeichnendsten Stellen: „Sobald
 wie dem Priester gestattet wird, sein Weib aus jedem beliebigen Stande
 zu wählen, so kann jedes beliebige Mädchen seine Augen auf einen Prie-
 steramtskandidaten werfen, was eine Herabwürdigung des Priesterstandes
 ist. Das ist ausschließlich Priester- und Lehrentandern vorzubehalten. Es heißt
 geradezu die Werte vor die Säue weisen, wenn Schuster und Schneider,
 Tischler und Fleischhacker ihr Augenmerk auf einen Weibchen des
 Herrn richten dürfen.“ Selbst in kleinen Dingen wollen diese Iren es
 besser als die sogenannten Laien haben: so verlangen sie zur Abendwäh-
 ser für den Priester einen Priesterkelch, für den Laien den Laienkelch;
 der Priesterkelch soll aber größer sein als der Laienkelch.
 Die meisten Pariser Blätter vom 28. d. widmen längere Artikel
 dem Jahrestage der Capitulation von Paris. Je nach dem Parteistand-
 punkte wird bald diese, bald jene Regierung für alle Unfälle, die Frank-
 reich im abgelaufenen Jahre betroffen haben, verantwortlich gemacht. Die
 République Française lobt die Tapferkeit der Nationalgarde am 19. der
 Monteur Universel dagegen kann nicht genug seine Schanden gegen die
 Männer des 4. Septembers, die zu ihrem Vortheile die Umordnung ge-
 schlossen hätten, zu deren Opfer sie und das Land eines Tages wurden.
 In Rom geht es unter den Doppelgängern von Geandten sonder-
 bar zu. So befindet sich im spanischen Palaste Marquis Montemar als
 Gesandter Spaniens bei Victor Emanuel und ein Zweiter als Gesandter
 Spaniens bei Paps Pius IX. Der Ertere trägt nun die päpstlichen Wap-
 pen vom Palaste herunterrechnen, weil sie mit seiner diplomatischen Sen-
 dung in Widerspruch stehen, da er mit dem päpstlichen Hofe nichts zu schaffen
 habe. Der Zweite bekennt aber darauf, daß die päpstlichen Wappen wie-
 der aufgesetzt werden, da seine Stellung solches fordere. „Ich kenne keine
 päpstliche Regierung“, schreibt der Erste; „ich kenne keine italienische Regie-
 rung in Rom, ich kenne nur den Vatikan“, erwidert der Zweite. „Was
 Vatikan?“ entgegnet der Marquis, „was Vatikan?“ antwortet der Zweite,
 und im Chor tönt das beiderseitige Gesandtschaftspersonal nach: „Was
 Vatikan?“ Was Vatikan?“ Endlich legten beide Gesandte ihre Gründe
 und Gegengründe der spanischen Regierung in Madrid zur Entscheidung
 vor. Dort schwebt nun der Streit und haßt dieselbe Belegenheit, die
 Sache ohne Verletzung des Pappes und ohne die Empfindlichkeit der ita-
 lienischen Regierung zu reizen, beizulegen.
 Dem Diner, welches der Herzog von Amale dem Präsidenten der
 Republik gab, und zu dem sonst alle in Paris weilenden Mitglieder der
 Familie Orleans erschienen waren, wohnte der Graf von Paris nicht bei,
 wie man vernimmt, aus einer Eitelkeits-Rücksicht, indem nämlich der Prä-
 sident dem Herrn Thiers den Vorrang nicht einräumen und doch wieder
 nicht freitig machen wollte. Man ersieht aus diesem kleinen Zug, daß
 der Graf von Paris sich noch immer als den rechtmäßigen König Ludwig
 Philipp II. betrachtet und also die Fusionsprojecte nicht nur weniger weit
 gehen als den „Univers“ wissen wollte, sondern überhaupt nichts Ander-
 res sind, als der Wunsch einer Clique, welche die Monarchie nicht erwarten
 kann, die sie mit Ehren, Aemtern und Geld überhäufen soll.
 Von den Zuständen in Griechenland entwirft der Times-Cor-
 respondent in Athen ein sehr düsteres Bild. Das gegenwärtige neue Mi-
 nisterium, sagt er, ist das neuzehnte in den acht Jahren, seit König
 Georg den Thron bestieg. Was die heutige Frage betrifft, so hat die neue
 Regierung alle Hände voll zu thun und steht sich auf allen Seiten von

Blick auf mein verfürtes Gesicht. — Ich raffte all' meine Geisteskraft
 zusammen, zwang mich zu einem Lächeln und sagte:
 „Wie schlecht befolgen Sie die Mahnungen Ihres Fräulein Tochter,
 gnädige Frau, der ich noch nicht einmal gedankt habe, daß sie durch
 Nennung meines Namens Alfred veranlaßt hat, zu mir zu kommen!“
 „Welche Mahnung, Herr Doctor?“
 „Ihr Kopfwahl!“
 „Ach so! ... Aber ich bitte, sprechen wir jetzt nicht von Krank-
 heiten und Unwohlsein; — ich fühle mich so leicht und wohl wie nie —
 lassen Sie uns plaudern!“
 „Wissen Sie, Herr Doctor“, fuhr die Regierungsräthin fort, „wir
 wollen Verbündete werden und meinem bösen Alfred das Leben sauer
 machen! Wollen Sie mir helfen?“
 „Von Herzen gern, gnädige Frau! Besonders wenn wir dahin ge-
 langen, daß er seinen Aufenthalt um einige Tage verlängert.“
 „So gerne ich dies auch sehen möchte, so wage ich doch nicht dar-
 auf zu dringen; er behauptet, Europa würde aus den Fugen gehen,
 wenn er noch länger seine Veitartitel unterbräche.“
 „Was mich Europa schert“, brummte Alfred, indem sein Blick mir
 etwas sagen wollte — es schien, als wenn er mir zürnte, daß ich so
 lange zauderte, ihn zu verstehen.
 „Mein“, fuhr die Regierungsräthin fort — „ich bitte Sie, mir zu
 sagen, ob ich nicht recht habe. Er fängt doch bald an, nicht mehr jung
 zu sein, und...“
 „Schlechtes Compliment für Dich, die Du ein ganzes Jahr und
 zwei Monate älter bist, als ich.“
 „Ich bin ein altes Weib, das weiß ich, hab' aber auch schon eine
 Tochter von sechszehn Jahren; — finden Sie nicht, Herr Doctor, daß ein
 Mann von dreimdreißig Jahren, wie mein Bruder, auf dem Punkte
 steht, wo es im höchsten Grade notwendig ist, daß er daran denkt, sich
 zu verheirathen?“
 „Gott steh' mir bei!“ unterbrach Jener.
 „Finden Sie das nicht, Herr Doctor?“

Schwierigkeiten umringt. Zunächst muß ein jährlich wiederkehrendes Deficit
 gedeckt werden, während Handel und Ackerbau in Stillstand gerathen sind.
 Die Launen-Angelgenheit hat Schwierigkeiten mit Frankreich und Italien
 hervorgerufen, welche fremdes Kapital abschrecken, und um das Maß des
 Uebels vollzumachen, sind die Banditen in Attika wieder aufgetaucht. Die
 Bewohner von Athen sind durch eine kleine Bande von Schnapphähnen in
 der Hauptstadt förmlich blockirt.
 Bessere Nachrichten kommen aus Konstantinopel. Die egypti-
 sche Regierung hat der Pforte eine sehr bedeutame Concession gemacht,
 sie hat, der betreffenden entscheidenden Erklärung der sultanischen Macht Rech-
 nung tragend, die bereits eingeleiteten Verhandlungen über die Neutralisir-
 rung des Suez-Canals, die nur Bewicklungen nach sich gezogen hätten,
 abgebrochen.
Aus dem ungarischen Reichstage.
 Pest, 30. Januar. Präsident Somssich eröffnet die heutige
 Sitzung des Abgeordnetenhauses um 10 Uhr.
 Auf der Ministerbank: Lönyay und Szlavy.
 Nachdem die üblichen Formalitäten erledigt sind, werden wie ge-
 wöhnlich zahlreiche Petitionen ausgelegt.
 Die Gesamtheit der „liberalen hauptstädtischen Opposition“ (erwies
 sich in der letzten Konferenz 25 Mann hoch) petitionirt gegen die haupt-
 städtische Gesehsvoilage.
 Die Stadt Pest macht zu derselben Vorlage ihre Bemerkungen, eben-
 falls in Form einer Petition.
 Johann Hajdu legt ein Referat des Petitionsausschusses vor.
 Josef Madarasz interpellirt die Regierung, ob sie nicht in An-
 gelegenheit der Gehaltsverbesserung für die Lehrer einen Gesetzentwurf vor-
 legen wolle?
 Der Schriftführer des Oberhauses überbringt dessen zustimmendes
 Nuntium in Angelegenheit der Kosten der Jurisdictionsverwaltung.
 Das Ansuchen Kranyi's — es möge ihm gestattet werden, nach
 Erledigung des Budgetgesetzes, seinen auf Einführung des Turnunterrichts
 bezüglichen Antrag zu motiviren — wird bewilligt.
 Der Finanzausschuß überreicht das Budgetgesetz pro 1872. Das-
 selbe lautet:
 S. 1. Auf das Jahr 1872 werden die ordentlichen Ausgaben der
 Länder der ungar. Krone mit 161,959,503 fl., die außerordentlichen Aus-
 gaben mit 70,211,891 fl., die Kredit- und Cassa-Operationsausgaben mit
 64,787,675 fl. festgesetzt und bewilligt.
 S. 2. Diese Summen sind in folgende Kapitel, Titel und Posten
 getheilt:
 (Folgen dieselben, wie sie in den Verhandlungen des Unterhauses
 bewilligt wurden.)
 S. 3. Zur Bedeckung der im obigen Paragraph bewilligten Aus-
 gaben werden die Einkünfte Ungarns, bezüglich der die Länder der ungar.
 Krone zusammen betreffenden gemeinsamen Ausgaben und bezüglich des
 Bedarfs für die innere Verwaltung Kroatiens und Slavoniens, auch die
 Einkünfte Kroatiens und Slavoniens und zwar auf die ordentlichen Aus-
 gaben die ordentlichen Einkünfte, auf die außerordentlichen Kosten und
 Ausgaben die außerordentlichen und die Kredit- und Cassa-Operations-Ein-
 nahmen bis zum festgesetzten Betrage, auf die Kredit- und Cassa-Operations-
 Ausgaben die Kredit- und Cassa-Operations-Einnahmen nach folgendem Vor-
 anschlage bezeichinet. (Folgen die Kapitel, Titel und Posten des vom Unter-
 hause voritren Einnahmsbudgets.)
 S. 4. Nachdem sich zwischen den im § 2 festgestellten Ausgaben
 und den in § 3 bewilligten ordentlichen Einkünften eine Differenz von
 4,928,906 fl. zwischen den außerordentlichen und Kredit- und Cassaopera-
 „Sie machen auch mir Angst, gnädige Frau; denn ich bin schon
 dreißig Jahre alt.“
 „Recht so, Waldemar! Verbinde Dich lieber mit mir und viribus
 unitis wollen wir diesen schändlichen Angriff auf unsere Freiheit zurück-
 schlagen!“
 „Sei vernünftig, Alfred; es ist jetzt gerade Zeit, daß Du daran
 dachst, Dir eine Gefährtin für das Leben zu suchen! ... Bist Du
 denn das wüthige Junggesellenleben noch nicht satt?“
 „Wüthiges Junggesellenleben! ... Erwider doch den Angriff, Doctor;
 das trifft Dich ebenso wie mich!“
 „Nein, das trifft den Herrn Doctor nicht im Geringsten, denn sei in
 Stand hat eine ganz andere Bedeutung wie der Deine!“
 „Das möchte ich mir auch ausbitten, daß Du einen ehrenwerthen
 Journalisten, an dessen Feder Spitze das Glück der Völker hängt, nicht mit
 einem patentirten Ausrotter der Menschheit vergleichst!“
 „Und wenn Dir der keine Finger weh thut, läufst Du doch zu
 dem Arzte, den Du verspottest, so lange Du gesund bist.“
 „Das beweist nur die Verkommenheit des menschlichen Geistes —
 ber nur durch die Journale geheilt werden kann.“
 „Eine bittere ... und höchst unzuverlässige Arznei.“
 „Ich verschmähe Dir zu antworten; — ein Mensch, der nicht mehr
 an Journale glaubt, hat es weit genug gebracht — der ist in meinen
 Augen gar kein Mensch mehr.“
 „Meine Herren“, unterbrach uns die Regierungsräthin lachend,
 „ich durchschaue Ihre Kriegerlist; — Sie haben diesen Scheinreißer be-
 gonnen, um mich von meinem Thema abzubringen. Ich komm' aber doch
 wieder darauf zurück! — Sprich, warum willst Du Dich nicht verheir-
 rathen, Alfred?“
 „Weil ich kein Mädchen kenne, das würdig wäre, mit meinem
 Bestiz beglückt zu werden“ erwiderte der Journalist mit komischem Pathos.
 „Sehen Sie, Herr Doctor, so kränkt er mich immer — nicht eine
 vernünftige Antwort...“
 „Willst Du wirklich eine vernünftige Antwort, Henriette?“

tionenaufgaben und den außerordentlichen und Kredit- und Kassoperationen...

Die in Folge dieser Finanzoperationen entstehende schwebende Schuld wird nach der Proportion zurückzahlen sein...

Die in den obigen Paragraphen bewilligten, sowie die im § 3 präliminirten und die im § 4 zur Bedeckung des Abganges bezeichneten...

Nachdem noch die Tagesordnung der nächsten Sitzungen festgestellt ist...

Die heutige Sitzung des Oberhauses wurde vom Präsidenten Molnar um 12 Uhr eröffnet...

Nach Autentifikation des Protokolls meldete der Präsident, daß Graf Melchior Lonyay das Haus für den 1. Februar zum Gedächtnis- und für den 2. Februar zum Gedächtnis- und für den 3. Februar zum Gedächtnis...

Präsident Somssich eröffnet die heutige Sitzung des Abgeordnetenhauses um 1 Uhr. Das Protokoll der jüngsten Sitzung wird authentifizirt.

Präsident Somssich als Präsident der Akademie zeigt dem Hause in einem Schreiben an, daß am 2 Febr. Vormittags 11 Uhr, in der Akademie eine Gedächtnis-Rede...

Joseph Zepf bittet um sechswochenlichen Urlaub. Wird bewilligt. Die Abgeordneten Rail Stoll und Stephan Pavlovits überreichen Gesuche...

Referent Koloman Széll überreicht den Bericht des Zentralausschusses über den Budgetgegenstand. Wird in Druck gelegt und im Sinne des gestrigen Beschlusses für Montag auf die Tagesordnung gesetzt.

Schluss der Sitzung um 1/2 Uhr Nächste Sitzung: Morgen Vormittags 11 Uhr. (Darum erst um 11 Uhr, damit die Abgeordneten beim Gedächtnis in der Universitätskirche um 10 Uhr anwesend sein können.)

Inland.

Wien, 30. Januar. Der Rücktritt des Siegenerer k. Kommissärs ist eine Thatsache, und wie „P. N.“ vernimmt, — hat Graf Oedon Ráday auch das Amt, welches er im Ministerium des Innern inne hatte, niedergelegt.

Wien, 30. Januar. Heute Vormittags hat eine vom Finanzministerium einberufene Konferenz bezüglich der Bankfrage ihre erste Sitzung gehalten. Theilgenommen haben elf Abgeordnete der Deputierten...

Der im Pesther Lloyd erscheinende Artikel über das Eisenbahngeschäft stammt direkt aus dem Finanzministerium.

Wien, 31. Januar. Die gestrige Konferenz in Angelegenheit der Pesther Grundbücher hatte den Erfolg, daß der Justizminister einem Ausnahmengesetze zustimmte.

Preßburg, 30. Januar. Bei der heutigen Komitatskonferenz hat die Präsesitzung glänzend geendet. Bittó wurde mit 135 Stimmen Majorität zum Vizepräsidenten einstimmig zum Obernotar gewählt.

Wien, 30. Januar. Bei der heutigen Beamten-Rekonstitution im Pesther Komitee wurde nach heiligem Kampfe Koloman Bittó (Bruder des Justizministers)...

Wien, 30. Januar. Die nach Pest abgereisten Vertrauensmänner werden zuerst die Deputation des Banus Bedekovich beantragen.

Wien, 30. Januar. Der Exdeputierte Tuzsiki erklärt, er habe als Mitglied der Landtags-Majorität die Vertrauensadresse aus rein formellen Gründen nicht unterschrieben.

Wien, 31. Januar. Das k. ungar. Finanzministerium sündigt die Steuererhöhung in den von der Hungersnoth bedrohten Gegenden. Die Landesregierung hat eine Vereinfachung aller nothwendigen Dispositionen angeordnet.

Wien, 31. Januar. Gestern fanden die Erbschaftswahlen von 11 Mitgliedern für die Stadtpräsidentschaft statt; sämtliche Listen enthielten ausschließlich ungarisch gesinnte Kandidaten.

Heute findet beim Gouverneur der erste diesjährige Ball statt; es sind zu demselben 350 Einladungen erfolgt.

Wien, 30. Januar. Die „Presse“ vernimmt, daß in der diesjährigen Reichshälfte noch im Laufe dieses Jahres zur Aufstellung der Landtagswahlkreise noch im Laufe dieses Jahres zur Aufstellung der Landtagswahlkreise noch im Laufe dieses Jahres...

Die „Deutsche Zeitung“ bringt die Mittheilung, daß das „Tagblatt“ an die Wiener Wälschergasse um 680,000 fl. und der dem Blatte gehörige Steinhof um 210,000 fl. verkauft werden.

Der Finanzaußenminister nahm einstimmig den Antrag des Berichterstatters Bressl an, den Centralrechnungsbuchschluß des Staatshaushaltes pro 1870 zu genehmigen und der Regierung das Abschlusprotokoll zu erstatten.

Wien, 31. Januar. Im Justizministerium wird ein Gesuch über die Aktiengesellschaft beraten, der in den Hauptpunkten der einschlägigen deutschen Gesetzgebung entspricht; für Bewilligung zur Ausgabe junger Aktien werden bestimmte Bedingungen aufgestellt.

Salzburg, 29. Januar. Der Kaiser und die Kaiserin reisen Nachts 11 Uhr nach Tirol. Der Kaiser empfing heute huldvoll die Deputation des Landesauschusses und des Gemeinderathes, welche die Bitte um Wiedererrichtung der Universitätsbibliothek in Salzburg vorbrachten...

Salzburg, 30. Januar. Der Kaiser und die Kaiserin reisten um 11 Uhr Nachts nach Tirol. Der Kaiser empfing Deputationen des Landesauschusses und Gemeinderathes, welche die Bitte wegen Wiedererrichtung der Universitätsbibliothek vorbrachten.

Wien, 30. Januar. Das Ministerium des Innern entschied, der Reichsminister des Inneren in Barcelona, welche in Prag eine Filial-Niederlassung gründete, sei in Österreich nicht zu gestatten.

Prag, 29. Januar. Heute wurde der Posnauerer Tag eröffnet. Zweihundert Postmeister waren anwesend. Der Sitz des Vereines ist Prag. Redacteur Schwyz wies in einer sehr beifällig aufgenommenen Rede auf die Nothwendigkeit hin, den Nationalitätenhader beiseite zu lassen und die Ehre, die Einheit und die Standes-Interessen zu wahren.

Endlich beschloß der Posnauerer Tag, in Gemeinschaft mit dem Brünner Posnauerer Tag eine Resolution in Form einer Denkschrift an den Handelsminister und den Reichsrath abzugeben, welche als Nothwendigkeit erklärt die Regulirung der Schalle und Pauschalien der Postmeister, Verbesserung der sozialen und amtlichen Stellung der Postmeister, Einstellung der Postmeister mit ärarischen Beamten bezüglich der Haft- und Gesesspflicht, Vertheilung des Postamtes von Seite des Aeraars, Vereinfachung des Postgeldes in kürzere Zeiträume, und Regelung der dienlichen Einstellung und Gehalte der Post-Expeditoren.

Mit einem dreimaligen Hoch auf den Kaiser, und nachdem noch den Eisenbahnen für die Preisermäßigung für die Mitglieder des Postkongresses der Dank votirt worden war, wurde die Versammlung geschlossen.

Prag, 30. Januar. Die geistlichen Blätter behaupten, der Statthalter Koller sei benachrichtigt, daß, falls die Polen den Reichsrath verlassen, der böhmische und galizische Landtag sofort aufgelöst werden.

Musland.

Berlin, 30. Januar. Der Postvertrag mit Frankreich, bisher verzögert, gelangt jetzt zum unmittelbaren Abschluß. Der General-Postdirector Stephan reist nächstens desfalls nach Paris. Auch die Vorbereitungen zum Abschluß eines Postvertrages mit Rußland sind abgeschlossen.

Berlin, 30. Januar. (Sitzung des Abgeordnetenhauses.) — (Schluß) Richter erklärt namens der Kommission, die zum Cultus-Etat im Allgemeinen gestellten Anträge zurückzuziehen.

Es folgt hierauf die Special-Diskussion dieses Etats. Mallinrodt tadelt die Beilegung der katholischen Abtheilung des Cultusministeriums, wodurch die Parität verletzt sei.

Cultusminister Falk erklärt, er werde, gefährt durch den sachgemäßen Rath des im Cultusministerium verbleibenden katholischen Rathes, der katholischen Kirche alle Freiheiten lassen, aber auch die Rechte des Staates schützen. Er könne aus seiner Thätigkeit im Justizministerium bezugehen, daß die katholische Abtheilung früher wie eine Kirchenbehörde auf eigene Hand agirte.

Berlin, 30. Januar. (Sitzung des Abgeordnetenhauses.) Auf eine Interpellation Schröders in Betreff der Confiscation von Berliner Wäldern wegen eines Injures der Meininger Bank erwidert der Minister des Innern, die Vertheilung der Wälder sei nicht ungesetzlich oder frivol gewesen; er habe dem Polizeipräsidenten die größte Vorsicht bei den Confiscationen anempfohlen und werde ihn dahin instruiren, nur solche Vertheilungen vorzunehmen, die mit größter Wahrscheinlichkeit aufrechterhalten werden. Inm Allgemeinen zu revidiren, sei keine Veranlassung vorhanden.

Es folgt sodann die Beratung des Etats des Cultusministeriums. Minister Falk erklärt: Die in der Thronrede angeführten Vorlagen werden aus inneren und äußeren Gründen nicht erfolgen. Von den bereits eingebrachten Vorlagen hält der Cultusminister das Schulauswiesgesetz für aufrecht; in Betreff der anderen Gesetze könne er sich im Augenblicke nicht äußern.

Auf einige Aeußerungen Windhorst's entgegnete Fürst Bismarck: Die Bildung des Centrums war ein schwerer Fehler; sie bedeutete die Mobilmachung der Partei gegen den Staat, die Auflösung des Staates in konfessionelle Kreise; der wahre Geist und Zweck der Partei habe sich in den Wahlen und in der Presse gezeigt. Bismarck schildert die schwere Entscheidung, welche er in dieser Beziehung erfahren, und geht hierauf zu den Gründen der Auflösung der katholischen Abtheilung über. Er habe, sagt Bismarck, dem Könige schon vor vier Jahren die Auflösung gerathen. Dieser ein Ruminant, der seinen Auftrag erfüllt, als jene Abtheilung. Die katholische Presse trete solidarisch auf, man könnte sie die französischen freundliche Rheinlandpresse nennen. Diese Solidarität reiche bis Ost und weiter ins Ausland. Lassen wir, betonte schließlich Fürst Bismarck, „theologische Streitigkeiten, welche ihre Nahrung aus der Hierarchie ziehen.“

Die Diskussion wird geschlossen. Nächste Sitzung morgen.

Paris, 30. Januar. Die Budget-Commission sprach sich für den vom Director des Credit Foncier, Suberpran, vorgelegten Finanzplan aus, ein unverzinsliches, binnen 6 (?) Jahren amortisirtes Prämienanlehen zu emittiren. Auf Montag Nachmittags soll die Pariser Haute finance zu dem Minister Petier berufen sein, um über die Modalitäten zu conferiren. (Das Ganze klingt ziemlich fabelhaft. D. Red.)

von dem Fall verdrängte Jagdsperoneal umgingelte das Bahnwächterhaus, nahm zwei der eben in munterer Bänderung begriffenen Räuber gefangen, während die zwei anderen entwichen. Die Staatspassagiere wurden nach Gochswarden gebracht und dort der Sicherheitsbehörde übergeben.

Wien, 27. Januar. (Selbstmord.) Der Ingenieur-Assistent Rudolf Hartmann, aus Gellau gebürtig, 31 Jahre alt, ledig, kam gestern Vormittags 10 Uhr in der Korbachgasse Nr. 3 ganz unbemerkt in eine Privatwohnung und öffnete dort einen Kasten, wo sich mehrere Silbergegenstände befanden, die Hartmann einzunehmen begann. Die Frau des Hauses vernahm im Nebenzimmer die Schritte Hartmanns und trat in dasselbe, wo sie ganz überrascht den jungen Mann erblickte und anfangs gar nicht wahrnahm, daß ein Dieb eingedrungen sei. Ganz erschrocken ließ die junge Frau durch eine andere Thüre auf den Gang und rief um Hilfe. Hartmann durch eine andere Thüre auf den Gang und rief um Hilfe. Hartmann durch eine andere Thüre auf den Gang und rief um Hilfe.

Da... da steht er!... da steht er!... o! laß mich!... ich... Dann stieß sie mit einem Male einen heiteren Schrei aus... verheißung ihren Kopf in ihren Armen... schwankte und einige Augenblicke später lag sie ohnmächtig in des Bruders Armen!

Ich war natürlich — da diese entsetzliche Scene kaum eine halbe Minute gedauert hatte, nicht zur Besinnung gekommen. — Doch mein Blick hatte das ganze Zimmer durchschweift... und Niemand als uns Drei gefunden!

Mit Gewalt raffte ich mich auf... und sprang ihr zur Hilfe! (Fortsetzung folgt)

Notizen.

(Geistesgegenwart.) Am 29. d. M. erzählt Nagypórád, brachen in das Bahnwächterhaus Nummer 14 nächst Weidoberg vier Räuber ein. Der Klausenburger Jagd wurde gerade erwartet und der Bahnwächter stand auf seinem Posten, die Signalfahne in der Hand, als er den Lärm und das Geschrei seiner Frau hörte. Ein Blick in sein Haus ließ ihn die Sachlage erkennen. Rasch gefaßt, eilte er zurück und gab dem eben heranrückenden Jagd das Signal zum Sichenschießen. Das

Paris, 29. Januar. es auf eine besondere Folge dessen ist auch vom schärfsten in Stuttgart.

In kompetenten russischen diplomatischen Kreisen in Paris, 30. Jan. (Gambard) schreibt: Das welche auf die Freiheit der Presse in Frankreich die National-Versammlung Journal de Paris kritische Lage des Landes, diese anderen anderen eben. Andere Blätter von Gambard die Funktionen sei nicht politisch, aber in Tempo bemerkt, dass er werde nicht abhandeln, unmöglich macht.

Paris, 30. Januar. über die Handelsverträge, den Wunsch aus, daß bes und sagt, er habe vom England den Handelsvertrag als gültig betrachtet, welche die Nationalversammlung Paris, 31. Jan. und die Bankregenten das Finanzprojekt Souhai aberpraktische bezeugt.

Versailles, geamnte Angelegenheiten, Stimmen angenommen. der Handelsverträge auf Versailles, wegen der Kündigung begab sich gestern nach gerichtet Palais zu bei Geiseltentwurf in Betreff von der Commission annehmen.

Rom, 30. Jan. Geiseltentwurf über Ge auf zehn Centesimi sechs Rom, 30. Jan. Kammerführung einen gerichtete vor. — Der Thoman, ist gestern von London, 30. Februar nach Windsor.

Bei dem gestrigen Schreiben John Bright für die ihm durch zwei Meeting's und den können, spricht jedoch Schrift ab wieder theiligen können.

In demselben welcher die Regierung Ballot-Bill, der Abkühl und einer neuen. Der Präsident des Spaltung der liberalen Radicale eintreten können.

Ein Meeting Manchester hat ein Aus Calcutta am 26. d. persönlich vortritt von einer Positionen vertreibt. den Engländern wurde Bourgeois erlitt leicht London, 2

gelegte Vertheidigung heit behauptet, daß gerichtete auf die begrenzt habe. Eng den Inhalt eines in Unkenntnis.

Dublin, an die Association das Ansuchen der Madrid, bis zur Stunde nicht den in böswilliger Madrid,

für den nächsten B beufen; es wird einzial-Gomites en Eine Vertheilung selbst in Folge der ohne Bedeutung, Wälschergasse abge aufzubeiten. Die Belgard, rest ausgebrochen. von Boenen abge Getrainte idä. Die Pforte Beziehungen zwisch Zuordnungsmehrheit.

Centari negro zurückgekehrt entsetzliche Monte Konstant rineinminister, Mus Die Ernennung digt allgemein. Calcutt

29 größere Ort sei beträchtlich, w

— (Aus Wälschergasse* ge gebracht bebeten. Jajala 40, 31.

„Wie kannst Du fragen...“ Er ergriff ihre Hand, — sein Blick, aus dem eine unendliche Zärtlichkeit sprachte, umgarnete seine Schwester, und seine Stimme war sanft, wie ich sie noch nie gehört, als er sagte: „Weil ich nie ein Mädchen finden werde, das meiner Henriette ähnlich ist!“ Dann plötzlich — während die Regierungsräthin erröthete — wieder in seinen alten Ton verfallend, sagte er zu mir: „Siehst Du, das ist mein Weib! Die Einzige, die ich lieben könnte, ist nicht allein eines Andern Weib, sondern auch noch meine Schwester; — da könnte man wahrhaftig das Schicksal wegen Glücksbeeinträchtigung beim Civilgericht vertragen!“ War ich denn wirklich krank?... Was lag denn in diesen wenigen Worten, daß sie mich wiederum so unlosbar erschütterten! — Einem Andern Weib!... Nun freilich! — Was ging denn das mich aber an? — Warum stieg mir denn mit einem Male der Born wie schäumender Wein zu Kopfe? — Warum ballte sich meine Faust? Weher das Feuer, das ich aus meinen Augen sprühen fühlte? — Einem Andern Weib!... Mir schwindelte!... „Du beidest Dich aller Wälsch — selbst der Schmeichelei, um meinem Andrängen aus dem Wege zu gehen, — das ist nicht recht von Dir“, sagte die Regierungsräthin. „Nun wohl denn“, erwiderte Alfred — „wenn Du eine categorische Antwort haben willst, so höre: — Ich werde mich nie verheirathen!“ „Aber warum?“ „Das kann ich Dir nicht auseinandersetzen; aber glaube meinen Worten, Henriette — ich werde nie ein Weib an mein Schicksal fetten!... Und Du, Wälsch — hast Du schon einen Entschluß für die Zukunft gefaßt?“ „Ich werde mich nie verheirathen“, sagte ich — und meine Stimme mußte einen gar seltsamen Klang haben, denn Beide hoben die Köpfe in die Höhe und sahen mich erstaunt an. „Aber mein Gott“, meinte die Regierungsräthin, — „was bewegt

Paris, 29. Januar. Würtemberg machte hierher die Anzeige, daß es auf eine besondere diplomatische Vertretung in Paris verzichte.

In kompetenten ruffischen Kreisen bestreitet man formell die Absicht Rußlands, den diplomatischen Verkehr mit dem Papste wieder aufzunehmen.

Paris, 30. Januar. „Union“ (das Organ des Grafen von Chambord) schreibt: Das Manifest ist eine Antwort an jene Politiker, welche auf die Freiheit als ein Ausfallmittel zählten.

Journal de Paris (Organ der Orléanisten) sagt: Wenn man die kritische Lage des Landes mehr ins Auge faßt, so würde man liebgeordnete Ideen anderer ebenso schmerzlichen Gefühlen opfern.

Andere Blätter constatiren, daß das Manifest des Grafen von Chambord die Justizverhältnisse verschärfen würde, und sagen, das Manifest sei nicht politisch, aber legal und ehrlich.

Tempo bemerkt, der Graf von Chambord habe mit der Erklärung, er werde nicht abdanken, thatsächlich abgedankt, in dem Sinne, daß er sich unmöglich macht.

Paris, 30. Januar. (Sitzung der Nationalversammlung. — Debatte über die Handelsverträge.) Der Minister des Aeußern, Roussier, spricht den Wunsch aus, daß bezüglich dieser Frage bald ein Beschluß gefaßt werde.

Paris, 31. Januar. Der Bankgouverneur und die Bankregenten gaben vor der Finanzcommission die Erklärung ab, das Finanzprojekt Souberbans, des Direktors des Credit Foncier, sei das allerpraktischste behufs Erreichung des angestrebten Zweckes.

Paris, 30. Januar. Die Nationalversammlung hat die gesammte Geschworenengruppe, betreffend die Handelsmarine, mit 422 gegen 239 Stimmen angenommen und wird morgen die Debatte über die Kündigung der Handelsverträge aufnehmen.

Paris, 30. Januar. Die Annahme des Gesetzentwurfes wegen der Kündigung der Handelsverträge ist wahrscheinlich. — Hierzu begab sich gestern nach Paris, um zum erstenmale sein von der Commune gerichtetes Palais zu besuchen. — Die Regierung wird wahrscheinlich keinen Gesetzentwurf in Betreff der Armeereorganisation vorlegen, sondern den von der Commission aufgearbeiteten Entwurf mit einigen Modificationen annehmen.

Rom, 30. Januar. Der Handelsminister legte der Kammer einen Gesetzentwurf über Correspondenz-Karten vor. Der Preis derselben ist auf zehn Centesimi festgesetzt.

Rom, 30. Januar. Der Justizminister legte in der heutigen Kammer Sitzung einen Gesetzentwurf über die Reform der Geschworenengerichte vor. — Der portugiesische Gesandte am päpstlichen Hofe, Graf Thomar, ist gestern vom Könige empfangen worden.

London, 30. Januar. Die Königin wird erst gegen den 20. Februar nach Windsor zurückkehren.

Bei dem gestrigen Wähler-Meeting in Birmingham wurde ein Schreiben John Bright's verlesen; er dankt in demselben seinen Wählern für die ihm durch zwei Jahre bewiesene Nachsicht, bedauert, den öffentlichen Meetings und den Sitzungen des Parlaments noch nicht betheiligen zu können, spricht jedoch die Hoffnung aus, daß er sich von der nächsten Session ab wieder an den Arbeiten des Parlaments werde betheiligen können.

In demselben Meeting wurde eine Resolution angenommen, in welcher die Regierung zu einem energischen Vorgehen zu Gunsten der Ballot-Bill, der Abschaffung der Minoritäts-Clausel in der letzten Reformbill und einer neuen Vertheilung der Parlamentssitze aufgefordert wird.

Der Präsident des Meetings gab der Versammlung Ausdruck, daß eine Spaltung der liberalen Partei in schüchternen Liberalen und vorgeschrittene Radicale eintreten könnte.

Ein Meeting des Vereins der Conservativen von Lancashire und Manchester hat ein Mißtrauensvotum gegen die Regierung beschloffen.

Aus Calcutta vom 26. d. ist gemeldet, daß General Bourghier am 26. d. persönlich einen Angriff auf den Feind leitete und denselben vorerst von einer bedeutenden Anzahl und hierauf aus zwei Parteien vorrückte. Die Verluste des Feindes waren beträchtlich. Von den Engländern wurden bloß vier Mann getödtet und mehrere verwundet.

Bourghier erlitt leichte Verwundungen am Kopfe und Arme. London, 30. Januar. Das dem Obersten Schiedsgerichte vorgelegte Verteidigungs-Gelabor Englands in der „Alabama“-Angelegenheit behauptet, daß der Vertrag aus Washington die Arbeit des Schiedsgerichts auf die von den in Rede stehenden Schiffen begangenen Acte begrenzt habe. England war zur Zeit der Abfassung dieser Schrift über den Inhalt eines ähnlichen Documentes des Washingtoner Cabinetes noch in Unkenntniß.

Dublin, 29. Januar. Gladstone verwarf neuerdings in einem an die Association zur Befreiung verhafteter Feind gerichtetem Schreiben das Ansuchen derselben wegen Befreiung der in Haft befindlichen Feinde.

Madrid, 29. Januar. Die Klage auf der ganzen Halbinsel ist bis zur Stunde nicht gehört worden. Alle gegentheiligen Nachrichten werden in demselben Abficht verbreitet.

Madrid, 30. Januar. Das Central-Comité der Radicales hat für den nächsten Freitag eine öffentliche Versammlung aller Parteien einberufen; es wird die bedeutendsten Männer zur Organisation der Provincial-Comités entsenden.

Eine Depesche des Gouvernements von Barcelona zeigt an, daß dasselbst in Folge der Wiederherstellung des Deroi eine Klageführung, jedoch ohne Bedeutung, stattgefunden habe. Aus der Menge wurden einige Wiedereinsteiger abgelehnt. Es war nicht möglich, die bewaffnete Macht aufzubieten. Die Gerichte schickten eiligst nach den Ueberrern.

Belgrad, 30. Januar. Im Briertendler Bleier ist die Kinderpest ausgebrochen. — Grschweize verläutet, daß der General-Gouverneur von Boemien abgesetzt werden soll.

Cetinje, 30. Januar. Die gemischte Commission wurde aufgelöst. Die Porte gibt Montenegro ein kleines Territorium zurück. Die Beziehungen zwischen Montenegro und der Porte haben sich durch die Zuverlässigkeit der letzteren auf das günstigste gestaltet.

Scutari, 30. Januar. Der Centralgouverneur ist von Montenegro zurückgetrieben, nachdem er alle Differenzen beglichen hat. Die Porte entschädigt Montenegro für die Zurückgabe des Grenzortes Nomsche.

Konstantinopel, 30. Januar. Sami Pascha wurde zum Marineminister, Mustafa Pascha zum Großmeister der Actienreife ernannt. Die Ernennung Achmed Vessif zum Minister im Großvezirats besetzt allgemein. Weitere Minister-Veränderungen sind bevorstehend.

Calcutta, 30. Januar. General Bourghier berichtet, daß er 29 größere Dufschiffe habe verbrennen lassen; der Verlust des Feindes sei beträchtlich, während die englischen Truppen keine Verluste erlitten.

Lokal- und Tagesnachrichten.

Hermannstadt, 3. Februar. — (Aus dem Kirchenleben.) Für die dem „protestantischen Waisenhaus“ gestern (2. Februar) von einer „ungenannten“ Oberin dargebrachte betrübende Obbe wird der herzlichste Dank ausgesprochen. Zeits. 40, 31.

(Sparfassverein) Die gestrige General-Versammlung des hiesigen Sparfassvereines widmete zu gewöhnlichen Zwecken den Betrag von 2958 fl. 11. und außerdem 1150 fl. 17 kr. für die Errichtung einer Mädelwirthschaft und die Anstellung eines Wandrahrers derselben in Hermannstadt. Den detaillirten Nachweis über diese hochherzigen Widmungen tragen wir demnächst nach.

(Maskenball) Das Eis ist gebrochen; die Feindschwestern treten aus; die Lieberichwemungsgesellschaft wird bedacht; wer vermag die natürlichen Klugen des Carnevals zu dämmen, wer den tollen Lanten dieses Narentönigs zu weiseu? — Schon vom äußersten Ende des großen Ringes aus gewahren wir die reichen Flammen der vor dem „Nömlischen Raiser“ brennenden Pechfackeln, welche den Leuchthurm ersetzen, um die Einfahrt in den Hafen des Gleichberechtigungsballes durch die Klippen des engen Ballgähens zu erleichtern. Es folgt aber kein klein Stück Arbeit, hier durchzudampfen. Die enge und leichte Fahrt ist von neugierigen Zuschauerleuten beiderlei Gattung eingesäumt. Es ist das „auwendige“ Zanbagelieren beiderlei Gattung erspart und sich ohne Rücksicht auf Frost, Regen oder Wind mit der Reue der kommenden Masten begnügt. Es ist das zwar eine etwas kalte allein immerhin billige Unterhaltung. Der nahebe Orkan vermag die stürmischen Wogen tüchtig zu peitschen; der heulende Sturm inmitten des neugierigen Volkesspinnnetzes kann den Kontratten, welche nie auf hoher See gewesen, einen Begriff von der graußigen Erbarmenheit eines solchen Schauspieles beibringen. — Welche Bewegung, welches Gerandrängen, wenn eine holde feide Maid als kurzgeschürtes Gärtnermädchen mit ihren kleinen hübschen Füßchen von der Größe und Breite eines Eimerfassandes, mit der Leichtigkeit eines Gesantenerweibels sphyridenartig gerädd einhersehwebend und im Hochgenusse ihres vom johlenden Mob bewunderten Trunmpfwahses Einbrems-Ambrosia hauchend, durch den lärmenden Volkshausen sich mit ihrem wegen der plebschischen Beirührung erdrückenden Elbogen unter Mühlise der ordnenden Stadtdiener gleich einer Winkelinne eine „Gasse“ erzwingen muß! Die Emotion steigt immer mehr; jetzt kommt ein weißer Bierot, dessen Anzug von der durch die liebe Straßenjugend aufgewirbelten Gassenjaude der zwischen sich Eisenfassungen eröffneter Meerenge der Heltauergasse ein wenig anmelangt ausbleibt; ein verfolgter Hartkamin theilt wühende Peitschenhiebe aus; ein Pascha von drei Köpfschweifen führt gravitätisch an einer Kette drei Sklaven, deren Gesichte mit Schamwische geschwärtzt ist; der Türke selbst aber sieht keineswegs darnach aus, als könnte er die Besorgniß erwidern, daß seine Sklaven oben im Saale zu dem flüchtigen „Hab's tan Türken gehen“ gedrängt werden dürften; das Hallo wird unbedächtig, denn ein als Vater Greiner maskirter Herr führt eine polnische Jüdin am Arme, während ein Kammerier auf der Brust die Lieberichschiff „Gabriel“ und Generalbeiziger auf der Reife nach Siebenbürgen“ zur Schau trägt; die besten Masken entgehen dem Bedächtniß durch einen kleinen Answeg über die kleine Schwergasse. Wir selbst gelangen gehend und gegangen, schließend und geschoben, bereichert mit einigen Truten auf unsere Leichdornen endlich in die Vorhalle des Monumtempels. — Im übervollen Saale herrscht tolle Lust; die „Höher Peter-Marisches“ im Rundtanzen; Meister Haag schwingt oben am Dirigenenpaar; er geist mit aller Hingebung, electricirte sein Dichter und steht von seinem erdröhen Standpunkt den Raum zu einer und der anderen Intrigue in den gegenüber besündlichen Logen ersprießen; hier hat ein Russe eine Türkin, dort ein Türke eine guteichtische Gaurin, hier wieder ein polnischer Jude eine glaudenseintheiliche Tiroletin, dort ein edler Ritter aus dem Mittelalter eine romanische Bäuerin, ein 30percentiger ungarischer Magnat eine holbe 70percentige aus Hanaliens geignete Besiden im Tanze umschlungen. — Die nichtmaskirten Herren aus dem Näher- und Wehrstanz saßen und finden maskierte nicht tangende wübliche Masken, welche natürlich auch etwas Weiß befehen müssen, weil wir sonst die lange Dauer der von ihnen gesührten lebhaftesten Conversation nicht begreifen könnten. Man hört im Gejamme sogar manche sehr schlagende Bemerkungen. Ein als Schwein maskirtes Masculinum redete eine Königin der Nacht an: „Was bist Du eigentlich?“ sagte er. Wie Du siehst, eine Königin der Nacht“ — antwortete sie. „So eine Nachtkönigin?“ sagt er. „Man sieht, daß Du ein Schwein und jaugrob bist!“ sagt sie.

Und Herr Neustricker? Er steht auf der Schwelle zwischen dem großen und kleinen Saale und scheint zufrieden zu sein; er hat auch vollen Grund, sich seines Werkes zu freuen, denn nicht nur beide Säle, sondern auch sämtliche Nebenlocalitäten sind gefüllt voll, und Alle, welche da sind, geben sich ein Stelldichein auf den nächsten dritten Maskenball, welcher durch neuen Zuwachs noch stärker als der Zweite ausfallen wird.

In der Nacht vom 31. v. auf den 1. d. brannten in Stojischauern 6 Scheunen ab.

(Mord.) In einer der jüngsten Januarnächte ertrachen zwei Karlsburger Ferkungs-Arbeiter auf dem dortigen Plage in der Luterstadt eine Wude, stülten einen Kob in geächtetem Ferkuche und sonstigen Vicualien und trugen denselben in die Festung. Unterwegs trafen sie mit einem Infanteristen zusammen, welcher sie fragte, was in dem Korbe sei? Die Angeredeten, in der Besichtigung, ihr Eubuchschiedelch könne durch den Fragsteller verrathen werden, zogen ihre Schilngewehre und massacrirten den Infanteristen auf der Stelle zu Tode. Sie sollten sich aber nicht lange der gefohlenen Leckbissen erfreuen, denn sie wurden in Folge der seitens des Festungskommandos sofort eingeleiteten Nachsuche errettet und sehen nun ihrer Strafe entgegen. (Die voranbedachte Mittheilung ist einer Karlsburger Correspondenz des Klausenburger „Kler“ entnommen. D. Red.)

Der Expropriationscommissionärs der ungarischen Dabahn, Comund Wieland, ist am 26. v. M. in Mediasch gestorben.

(Selbstmord.) „Magyar Polgar“ erzählt folgenden Fall: Die hübsche ledige Tochter einer in Klausenburg wohlbekanntn Bürgerfamilie eiferte sich auf unbekanntem Grund und mit der Absicht den Leben zu nehmen. Mit diesem schrecklichen Gedanken erreichte sie den Bahnhoff und erwartete die Ankunft des nächsten Zuges. Als sich derselbe von Karosfalva heranbraute, dem Klausenburger Bahnhoff näherte, legte sich das unglückliche Mädchen auf die Schienen. Der Maschinenführer bemerkte wegen des nebeligen Wetters erst in einer Entfernung von kaum einigen Klaftern, daß Jemand in offenbar selbstmörderischer Absicht auf den Schienen liege. Er bemühte sich mit möglicher Schnelligkeit, so daß der Zug gerade vor dem Mädchen still hielt. Der durch das plötzliche Halten verursachte Rück wurde von allen Passagieren verspürt, allein die Unglückliche war gerettet. Das Mädchen wurde in einen Wagen gehoben und zur Polizei gebracht, konnte aber in seiner Bewußtlosigkeit keinen Aufschluß über den schrecklichen Selbstmordversuch geben. Später wurde die Unglückliche ins elterliche Haus zurückgebracht. — Das Sendebare in der Sache liegt ins elterliche Haus zurückgebracht. — Das Sendebare in der Sache liegt ins elterliche Haus zurückgebracht.

Der Zug so plöztlich zum Stehen brachte. Soll denn die Rettung eines Menschenlebens kein genügender Grund sein? Im Hinblick darauf, daß der glück Geschehen, währenddem, wenn derselbe nicht zum Stehen wäre gebracht worden, ein Menschenleben unrettbar verloren gewesen wäre. „Magy. Polg.“ worden, ein Menschenleben unrettbar verloren gewesen wäre. „Magy. Polg.“ worden, ein Menschenleben unrettbar verloren gewesen wäre.

(Ein Tisch als Wechsel-Accept.) Ein wenig bemittelter Reisender schrieb eines Abends bei einem bekannten Dorfwaire ein und eruchte diesen, er wöge ihm 100 fl. leihen. Der Wirth bewilligte seinem Bekannten das Darlehen unter der Bedingung, daß er ihm einen Wechsel über 120 fl. acceptirte. Nun hatte weder der Wirth noch der Gast Papier zur Hand, um das Accept auszufertigen; spät war es auch und

da war guter Rath theuer; Beide saßen hin und her, endlich schrieb der Gast den Wechsel auf einen neugehobelten Tisch nieder und verpackte, mit Vorwendung ein anderes Accept einwendend. Der Wirth verpackte nicht Tisch, das war der liebe Gast. Der Wirth packte vor Kurzem den Wechsel auf seinen Wagen, fuhr nach Klausenburg und ging zu einem Advokaten, welchem er den Fall erzählte und seinen Curichlung fundgab, das „Tisch-Accept“ der Klage beilegen zu wollen. Wahrlich eine seltene Beilage zu einer Wechselklage.

(Aufhebung des Salzmonopols.) Der österreichische Handelsminister richtete an die dortigen Handelskammern in Sachen des Salzmonopols eine Zuschrift, an deren Schluß es heißt: „Für die Interessen der Landwirtschaft und der Industrie scheint allerdings die Herabsetzung der Salzpreise, eventuell die Aufhebung des Salzmonopols als das einzige angestrebende Ziel, umsonst, nachdem die Erfahrung gezeigt hat, daß verschiedene Preisansätze und die Denaturirung doch nicht mit Erfolg durchzuführen sind, andererseits Ausnahmen für einzelne Länder aus verschiedenen Gesichtspuncten nicht wünschenswerth erscheinen. Das Ackerbauministerium steht sich aber veranlaßt, im Interesse der Viehzucht eine diebezügliche Anfrage bei den betreffenden Behörden zu halten, und auch das Handelsministerium glaubt, um die ihm von verschiedenen Seiten in der Salzfrage zugehenden Wünsche und Anträge würdigen zu können, eine ähnliche Enquete in Angelegenheit der Höhe der Preise des für industrielle Zwecke benötigten Salzes veranlassen zu sollen. Die Kammer wird hiemit eingeladen, die angeragte Frage möglichst bald in Verhandlung zu nehmen und die gemachten Wahrnehmungen und die sich daran knüpfenden Wünsche mit einem eingehenden Berichte im Wege der Landesbehörde zur hierortigen Kenntniß zu bringen.“

Verzeichnis

- der im Monat Januar 1872 den evangelischen Waisen zugekommenen Geschenke.
1. Von einem ungenannt sein wollenden Glaubensgenossen 10 fl. — kr.
 2. Von Herrn Simon Mohr aus Wien ein Geschenk von 5 „ — kr.
- Zusammen 15 fl. — kr.
- Wofür hiemit im Namen der Waisen der innigste Dank gebracht wird von der Verwaltung.
- Hermannstadt, 1. Februar 1872.

Theater.

Hermannstadt, 3. Februar. Shakespeare's Lustspiel „Was Ihr wollt“ wurde Donnerstag am 1. Februar zur Aufführung gebracht und wir können die Waise vollkommen gut heißen, insbesondere da dasselbe ganz gut gegeben wurde. Der Kranz des Abends gebührt wieder Fräulein Maria, welche die Doppelrolle ganz allerlieblich zur Geltung brachte, und dafür reichlichen Beifall erntete. Fräulein Maria, Fräulein Maria genügt, eine sehr gelungene Figur war der Magliozzolo (Herr Mascher), so wie der Narr (Herr Gluck); noch sind zu nennen: Herr Luchs, Herr Jant und Herr Treumann, welche sämmtlich zum Gelingen des Ganzen ihr Möglichstes thaten. Costume und Ausstattung war elegant, das Publikum nahm das Ganze sehr beifällig auf und lobte durch Hervorruf.

Stadt-Theater in Hermannstadt.

Morgen Sonntag den 4. Februar 1872:
Dumm, dümmer, am dümmsten,
oder:
Der verhängnisvolle Nachtwandler.
Feste mit Gesang in 3 Acten von Leopold Feldmann.

Mit hoher obrigkeitlicher Bewilligung als kompetenter Behörde

Samstag, den 10. Februar 1872:

Erster Hermannstädter Narrenabend im hiesigen Redoutensaal.

Nachdem sich das höchst dringende Bedürfniß herausgestellt hat, auch in Hermannstadt alle jene Narren, welche Geist genug besitzen, sich einmal in ihrer wahren Gestalt zu zeigen, zu einem gemeinschaftlichen Feste zu vereinen, hat sich das gefertigte Comité dieser Aufgabe bereitwillig unterzogen und kündigt nunmehr definitiv die Abhaltung eines Narrenabends an. Um den zwar zahlreichen, doch verhältnißlich noch schüchternen Narren Hermannstadt's sammt Umgebung den richtigen Weg zu einem möglichst gelungenen Narrenfeste zu zeigen, hat das Comité, da Niemand unkoftumirt zugelassen wird, ein Auskunfts-Bureau geschaffen, wobin sich Jeder, welcher ein genießbarer Narr werden will, um Belehrung und Auskunft zu wenden hat. Dasselbe befindet sich bei Herrn Gustav Dietrich (Papierhandlung am großen Ring), und werden daselbst jeden Nachmittags von 2 bis 5 Uhr bereitwillig Auskünfte erteilt. Die Ausgabe der Karten à 1 fl. erfolgt vom 5. Februar anfangen ebenfalls.

Das Central-Narren-Comité.

Morgen Sonntag den 4. Februar 1872:

CONCERT-SOIRÉE

von Frau Reidenbach'schen Quintett's
in der neuen Winterhalle
der Ortlather Bräuhausgesellschaft (Gertizy'scher Garten.)
Anfang 5 Uhr.

- Program m:**
1. „Erinnerungs“-Marsch, von Breit. 2. Ouverture „Nationale Moldavum“, von Fledtenmacher. 3. „Mendell“, Walzer von Ludwig. 4. Arie et Cavatina aus „Domino nero“, von Rubens. 5. „Gull“, Polka franc. von Gruber. 6. „Rafabu“, Duadrille von Strauß. 7. „Vorspurt“, aus „Jüdische Helene“, von Strauß. 8. Die „Schneeflocken“, Polka Mazur von Gruber. 9. Orange Fantaisie „Frischbüh“, von Moser; vorgetragen von Frau Reidenbach. 10. „R. bella Buzegiana“, Polka franc. 11. Der „Traum“, Solo für die Violine von Ostelo. 12. Clärchen. 13. „Blondinen“, Polka franc. von Schwerner. 14. 5. Violin-Concert-Variationen, von Beethoven; vorgetragen von Frau Reidenbach. 15. Die „Bajazette“, Polka schnell v. Strauß

Fremdenliste.

Angekommene am 1. Februar:
Römischer Kaiser, R. Horvath, Sowod, aus Dees; D. Patrinius, Jaggenieur, aus Bunters; J. Toth, Fiskal, aus Fogarasz; R. Schiffof, Unterarzt. Mediascher Hof, M. Weiß, Producentenhändler, aus Klausenburg.

Der heutigen Nummer sind die Prospective der Wochenszeitung „Bazar“ sowie der Bücher „Nutz- und Verfall-Vexikon“ und „Soll und Haben“ beigelegt.

Epileptische Krämpfe (Fallsucht)

heilt brieflich der Specialarzt für Epilepsie Dr. O. Killisch in Berlin, jetzt Neuenburgerstrasse 8. — Schon Hunderte vollständig geheilt.

Das Neueste für den Ankauf von Lose gegen Raten.

Die Anwendung des Erwerbes von Original-Losen mittelst kleiner Ratenzahlungen ist eine jener angenehmen Einführungen der Neuzeit, welche allseitige Anerkennung und weite Verbreitung findet, und in der That einem billigen Bedürfnisse entspricht, weil sie Jedem ermöglicht, sich Ersparnisse in einer Weise zu sichern, wobei die Möglichkeit vorliegt, durch einen Zufall — der in dieser Branche doch schon so häufig vorgekommen — sein dauerndes Glück begründen zu sehen.

Diese Hoffnung sowohl als auch das Angenehme, sich durch kleine monatliche Zahlungen in den Besitz eines so vielversprechenden Capitals setzen zu können, ermuntert den Spirituosen, und man erkaufte sich damit successive ein Los, zu dessen auf einmalige Anschaffung man sich nur selten entschließt.

Es liegt im Streben der Zeit, jeden Gegenstand tüchtiger zu verbessern und zu vervollkommen; auch bei der Ratenlos-Branche ist dieses Streben wahrnehmbar und die verschiedenartigsten Combinationen haben dem Publicum bereits zu Gebote. Auch wir kommen hiermit diese Auswahl mit einem neuen und soliden Arrangement zu verzeichnen, welche die bisher bekandten Vorteile um ein Bedeutendes erhöht, da man einerseits dadurch sowohl den Zweck des Ankaufs von Original-Lose gegen Raten erreicht, außerdem aber um eine grössere Wahrscheinlichkeit des Gewinnes zu verfügen gratis auf 20 Stück der verschiedensten und beliebtesten Lose während 100 Ziehungen auf Haupttreffer von 10 Millionen Gulden sich betheiligen sieht.

Beim Ankauf von Lose ist darauf Rücksicht zu nehmen, das man solche Lose wählt, die die meisten Chancen bieten, und deshalb haben wir unsern Arrangement

königl. ung. Prämien-Lose. 1860er Staats-Lose und 400-francs türkische Prämien-Lose

zur Basis genommen, welche sämtlich hinsichtlich ihres Spielplanes und Preiswürdigkeit die meisten Ausichten auf Zergewinn haben.

Wir verkaufen nämlich obige Lose gegen monatliche Raten à fl. 6 zu den coulantesten Bedingungen und zwar derart, daß wir gleichzeitig während der sechsehten Ratendauer gratis das Spiel auf

20 Stück verschiedene Lose und zwar:

jährl. Haupttreffer		jährl. Haupttreffer	
1 Credit-Lose	4 Ziehungen mit	1 Rubol	2 Ziehungen mit
1 1864er	5 " " " 800,000	1 Salm	2 " " " 45,000
1 1860er	5 " " " 1.120,000	1 Clary	2 " " " 68,250
1 fünfjähr. 1859-er	2 " " " 120,000	1 Palfy	1 " " " 42,000
1 Ungarisches Los	1 " " " 46,200	1 Genois	1 " " " 52,000
1 Türken-Lose	4 " " " 700,000	1 Siner	1 " " " 30,000
1 Innsbrucker	6 " " " 1.350,000	1 Waldstein	1 " " " 21,000
1 Braunschweiger	4 " " " 56,000	1 Windischgrätz	1 " " " 21,000
1 Meiningen	4 " " " 280,000	1 Regleisch	1 " " " 10,500
1 Comoles	3 " " " 70,000	1 Stanislaw	3 " " " 26,000

demnach jährlich 49 Ziehungen mit Haupttreffer von circa 5 Millionen für 20 Theilnehmer überlassen, unter welchen jeder Treffer abgültig des neu anzulaufenden Loses baar vertheilt wird.

Mit Erlag der ersten Rate erhält jeder Theilnehmer das geleglich ausgefertigte Document mit genauer Bezeichnung sämtlicher Lose und wird ihm nach Ablauf der Raten das pünktlich Original-Lose ausgereicht.

Da Berücksichtigung des Umstandes, daß man außer Gewer eines der empfehlenswerthe Original-Lose noch auf 20 Stück der beliebtesten Lose, demnach jeden Monat an 3-4 Ziehungen betheilt ist, haben wir durch Vertheilung bei-nabe der gewöhnlichen Preise unsere geschätzten Kunden bestens zufrieden zu stellen gesucht, so daß die Betheiligung auf eine Bagatelle zu stehen kommen dürfte.

Jedermann kann einzeln beitreten, und hat sich um die übrigen Theilnehmer nicht zu kümmern. Da noch mehr, wir räumen, was sonst nirgends der Fall, den Theilnehmern das Recht ein, zu jeder Zeit von der weiteren Betheiligung abzustehen, und gegen Erlag der restlichen Raten das Original-Lose zu übernehmen.

Es ist dies eine noch von keinem anderen Wechselhause gebotene Begünstigung, da dadurch Niemand gebunden ist, die Raten bis zu Ende beizubehalten, und befürchten, zu müssen, daß er sonst die Einzahlungen verliert, was bei anderen Gesellschaften immer der Fall ist. Wisten werden nach jeder Ziehung gratis und franco zugelandt.

Dieses recht vortheilhafte Arrangement empfehlen wir stets mit aller Achtung

MAGAZINER & STERK,

Wechselhaus, Pest, Franz Deákstraße Nr. 7.

Firmen, Commissionäre und Agenten, welche sich mit dem Verkaufe unserer Volenzen beschäftigen wollen, belieben sich diesbezüglich an uns zu wenden.

Alles Nichtconvenirende wird den B. T. Kunden entweder zurückgenommen oder gegen andere Waare ausgetauscht, ein Beweis der strengsten Solidität.

Billiger Schmuck für Damen und Herren!

Dieser von dem neuen Metall (genannt Neugold oder Talmigold) ausgeführte Schmuck macht entbehrlich den echten Schmuck, indem dieser neue Fabrikat dem echten weder in Farbe noch in Façon nachsteht, und ist dabei das Gute, daß der ganze Gegenstand nicht den vierten Theil kostet, als bei echtem nur für Façon gezahlt werden muß; man kann daher um so öfter sich das Neueste und Modernste anschaffen. Selbst der Fachmann kann durch dieses Fabrikat getäuscht werden, so gut ist Alles imitirt.

Neueste Schmuck-Gegenstände,

modernste Façon aus Neugold ausgeführt, welches immer die Goldfarbe behält und daher auch Täuschende dem echten Schmuck ähnlich ist mit imitirten Steinen oder Email, je nachdem es die Façon erfordert.

Brochen, feine 1 St. fr. 40, 60, 80, fl. 1, feinste 1 St. fl. 1.50, 1.80, 2, 2.50.

Ohrgehänge, fein, 1 Paar fr. 50, 80, fl. 1, feinste fl. 1.50, fl. 2, 2.50.

Ganze Garnituren Brochen und Ohrgehänge 80 fr. fl. 1.20, 1.60, feinst ausgeführt fl. 2, 2.50, 3, 3.50, 4, 5.

Bracelets, fein, 1 St. fr. 50, 80, fl. 1, feinst ausgef. fl. 1.50, 2, 3, 3.50.

Die schönsten Colliers, 1 St. 90 fr., fl. 1.20, bis fl. 1.50.

Medaillons, feine fr. 20, 40, 60, feinste 80 fr., fl. 1, 1.50, 2, 3.

Steckkämme, m. Neugold-Aufschlag fr. 80, fl. 1, 1.50, 2, 3.

Ringe, tüchtig ausgeführt, mit verschiedenen imitirten Steinen 1 St. fr. 30, 40, 50, 60, 80 fl. 1.

Schöne Herren-Uhrketten, kurze fr. 50, 80, fl. 1, 1.50, 2.

Schöne Halsketten, fein, Venetian. Façon fl. 1.40, 1.80, 2.

Stecknadeln für Herren, fr. 20, 40, 60, 80.

Chemisetten-Knöpfe, 1 St. fr. 10, 15, 20, 30.

Manschetten-Knöpfe, 1 Paar fr. 20, 30, 40, 60, 80.

Kragen-Knöpfe, je 5 und 10 fr.

Ganze Garnituren Chemisetten u. Manschetten-Knöpfe, schöne Ausführung fr. 50, 80, fl. 1, 1.50.

1 Bund Uhr-Anhänger, sehr hübsch zusammengestellt fr. 60, 80, fl. 1.

Echte Goldringe, mit Steinen, fl. 1.50, 2, 2.50.

13st. punzirt Silberketten, feuervergold. kurz, fl. 3.50, 4.

13st. punzirt lange Halsketten, fl. 6, 7.

13st. Silbermedaillons, feuervergold. u. email. fl. 2.50, 3.

Feinst ausgeführter Brillantschmuck.

Selbst der Fachmann kann hierdurch getäuscht werden. Dieser Schmuck ist echt in Silber gefaßt, mit Goldunterlagen und Nadel versehen, die nachgehämten Brillanten sind aus feinst geschliffenem Bergkristall, welche das lebhafteste Feuer verlieren; auch sind andere Edelsteine unentbar nachgehämmt.

1 Broche fl. 4, 5, 6.

1 Paar Ohrgehänge fl. 4, 5, 6.

1 Chemisetten-Knöpfe fl. 2.50, 3.50, bis 4.50.

1 St. Herren-Nadel fl. 1.80, 2.80, 3, 4.

1 Paar Brillant-Ringe aus Gold fl. 1.20, 1.50, 2, 3.

Kreuz und Herze als Collier fl. 2, 3, 4.

Vorstehend verzeichnete Waaren sind zu diesen Preisen in solcher Qualität allein in der gefertigten Niederlage zu haben. Preislisten über alle am Lager befindlichen Gegenstände werden gratis abgegeben. Der Besitz eines Exemplares ist für Jedermann interessant.

Der Pracht-Bazar, A. Friedmann, Wien, Praterstrasse 26.

Der ewig duftende Schmuck

aus naturindischem Gewächse, welches den natürlichen Wohlgeruch immer behält und nach neuester Mode geformt ist. Dieser Schmuck ist an Eleganz unübertrefflich und wegen des Duftes sehr beliebt; wenn eine Dame eine Garnitur dieses Schmuckes trägt und in einen Salon kommt, wird derselbe in einigen Minuten parfümirt.

1 Broche fr. 80, bis fl. 1, 1.20, 1.50.

1 Paar Ohrgehänge fr. 80 bis fl. 1, 1.20, 1.50

1 Bracelet fr. 50, 60, 80 bis fl. 1, 1.50.

1 Collier fr. 60, 80 bis fl. 1, 1.50, 2, 2.50.

1 Herren-Uhrkette, duftend, fl. 1.40.

Elegant, modern und effektiv

ist der neue Rococo-Schmuck, welcher im Mittelalter nur von höchsten Persönlichkeiten getragen wurde, ein solcher Schmuck jedoch, modern umgestaltet, ist wahrhaft kunstvoll und schön.

1 Garnitur Broche und Ohrgehänge fl. 2.50, 3.

1 feinste Sorte fl. 4.50, 5, 6.

1 Medaillon fl. 1.50, 2, 2.50.

1 feinst fl. 3, 4, 5.

1 Paar Kopfnadeln fl. 3, 4, 5, 6

1 Kreuz als Collier fl. 1.80, 2.50, 3.

1 Armband, prachtvoll fl. 5, 6.50, 7.50.

1 Collier " " fl. 3.50, 4.50, 5.50.

Der schwarze Nauten-Schmuck.

Dieser moderne Schmuck ist rautenartig geschliffen, macht daher besonderen Effect und ist dennoch spottbillig.

1 Garnitur Broche und Ohrgehänge 30, 50, 80 fr.

1 Collier, 1, 2- und 3reihig, fl. 1, 1.50, 2.

1 Paar Kopfnadeln, 15, 25, 30 fr.

1 Diadem 60, 80 fr., fl. 1.20.

Der moderne schwarze Schmuck,

fein ausgeführt, schönste Façon und sehr dauerhaft, aus Glas, Jet, Lava, Büffelhorn und Kunstschmelz.

1 Broche fr. 20, 30, 50, 80, fl. 1.

1 Paar Ohrgehänge fr. 25, 35, 50, 80, fl. 1.

1 Stück Bracelet fr. 30, 50, 60, 80, fl. 1.

1 Stück Halscollier fr. 50, 80, fl. 1.

1 kurze Uhrkette fr. 15, 30, 60.

1 Halskette fr. 30, 80, fl. 1.

1 Chemisetten-Knopf fr. 4.

1 Paar Manschetten-Knöpfe fr. 15, 20, 30, 40.

1 Steckkamm fr. 20, 40, 60, 80.

Allgemeine Wiener Nähmaschinen-Fabrik,

Allgemeine Wiener Nähmaschinen-Fabrik,

WIEN,

verlängerte Operngasse No. 5, hinter dem Heinrichshof.

Unter dieser handelsgerichtlich protocollirten Firma ist in Wien, Operngasse No. 5, ein Nähmaschinen-Etablissement eröffnet, welches an Ausdehnung und reichhaltiger Auswahl wohl schwerlich seines Gleichen in der österreichisch-ungarischen Monarchie findet, da

in den 220 Quadrat-Klafter grossen Localitäten

einige Tausend Maschinen aller bis jetzt anerkannt guten Systeme stets im fertigen Zustande aufgestellt sind, und dürfte ein Besuch des Etablissements selbst für den Nichtkäufer von Interesse sein.

Da wir sämtliche Nähmaschinen-Systeme, welche bis jetzt existiren, auf Lager halten, so würde es zu umständlich sein, einen Preis-Courant zu veröffentlichen. Erwähnt sei hier nur, daß wir uns das Motto:

„Kleiner Nutzen, grosser Umsatz“

zum Principe machten und bei Prima-Qualität zu den niedrigsten Preisen verkaufen. — Als Beispiel führen wir nur an, daß wir

Wheeler & Wilson-Maschinen zu fl. 72 ö. W.

mit allen bis jetzt existirenden Apparaten verkaufen und in diesem Verhältnisse alle übrigen Systeme außerordentlich billig bei 5jähriger Garantie offeriren.

Illustrirte Preis-Courante werden gratis nach allen Richtungen versendet. — Bei Zuschriften ersuchen wir, um Irrthümern vorzubeugen, um genaue Bezeichnung unserer Adresse.

Allgemeine Wiener Nähmaschinen-Fabrik, Wien,

verlängerte Operngasse No. 5, hinter dem Heinrichshof.

Wien, April 1871. 10-12

Wien, Operngasse No. 5, hinter dem Heinrichshof.

Th. Steinhauser

Erscheinung
mit Ausnahme des Sonntags täglich.
Kofert für das halbe Jahr 5 fl., das Vierteljahr 2 fl. 60 kr., ein Monat 85 kr.
Mit Zulassung in 8 Haus 1 fl.
Mit
Postverendung:
Im Inland: halbjährig 7 fl. vierteljährig 3 fl. 50 kr. 8. Bd.
Im Ausland: vierteljährig 4 fl. 50 kr.
Redakteur und Eigentümer
Th. Steinhauser.

Fiktal-Abonnements-Buch in Mühlbach bei Dorn
Nr. 31.

„Hermannstädter Paris, 3. Be-
gung der Handelsver-
Stimmen den Austrag-
und Regierung nach
Brüssel, 3.
den Bankrottes ver-

In der heutigen dem Antrage des Legation des Oesterreichischen Kaiserthums. Zum croatischen ralen nunmehr bei der Administration Croatischen fähig gefaßt werden, verhältniß annehmbar. Punkt hinwegzukommen, Ausgleich als „perfect“ gemeldet: Dem von des Mikalovic eingeleiteten, welche dem Grafen von Vencina und Kralic in Die Verhandlungen mit Neben ist man welchen man vorwirft, Ungarn und Croaten, eines Slaven-Congresses „Pest Naplo“ nennt be Ungarn gerichtete Dema würde, doch nichts weiter rum Auerberg hätten muß in Prag empfängt, ist das Lösungswort u Ohne das Hinguteren Andre, als eine schall end nicht so, daß die die äußere politische La Allem Anseheine Ungarn weiter um sich, denn noch ist das Schi ichen böien wir von et Reime zu einem Ausgleich Nebenbürgliche Deputirte nämlich dem Grafen V Beschwerden siebenbü aufgezählt werden. Vor Eine Debatte ver- sischen Abgcoro sion über das Kulturlo gen, war auf der Lo halt als auch fünf B

Das Ge
Es war am V schwerem Kopfe in der verfuhte, die Ereigniß Unnöthig ist es wohl — Ich war wie zersch festzuhalten.
Seit einer Zeit verlassen; nachdem der die Versicherung gegel Befallene sich wieder legen von Kopf bis E nünftiger Mensch so e nünftig war . . . ja, Alfred hatte mit suchen, und ihn erwar und ab.
Es fing schon a daß ein Herr mich eb nur Alfred sein konnte beunruhigenden Vorfall wortete ich dem Dien zu kommen. — Die Zimmeratmosphäre. Wenige Augenbl